

Konfrontation mit einem tauben Kind

Autor(en): **Hofstetter, Viktor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 11: **Konfrontation**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

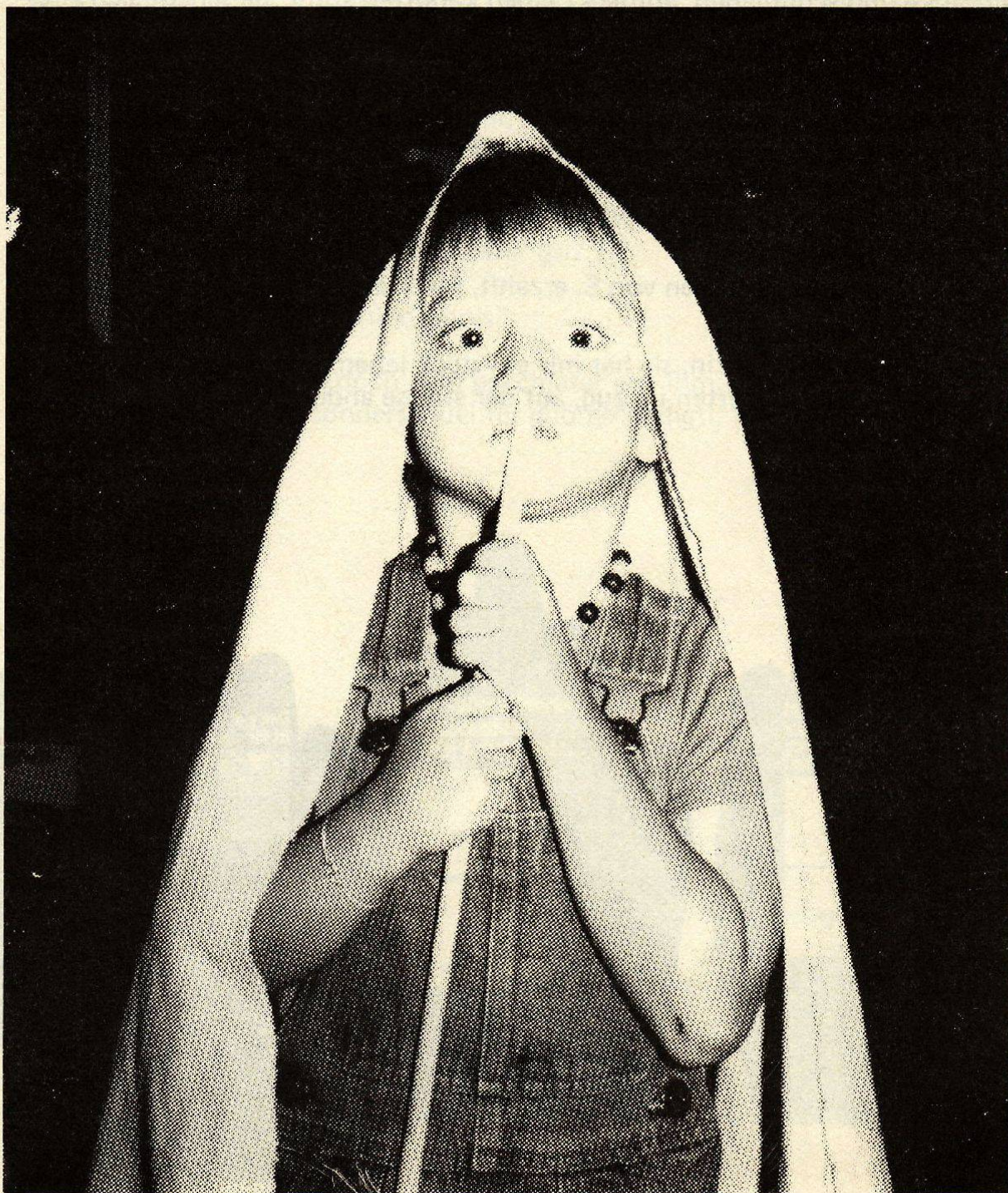
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KONFRONTATION

mit einem tauben Kind

Zum ersten mal kam S. an einem samstagnachmittag zu uns. Ich kannte sie von einer photo, ein kind wie jedes andere, ein herziges mädchen.
Mit einem kind redet man bei der ersten begegnung banale sachen bis es das zutrauen gefunden hat. Was aber tut man mit einem kind das nichts hört? Wie gewinne ich sein zutrauen?



Man kann in den augen lesen, den gesichtsausdruck betrachten, aber weiss ich denn was in dem kleinen kopf vorgeht?

S. kam nicht nur für ein paar stunden zu uns. Sie würde nun für längere zeit bei uns wohnen. Ich musste also nicht einfach für ein paar stunden nett zu ihr sein. Ich würde mich längere zeit mit ihr auseinandersetzen müssen.

Ein kind im männerhaushalt? Würde das gut gehen? Dazu war ja S. nicht wie jedes andere kind. Da half auch das "über- die- behinderung- hinweg- sehen" nichts.

Ich habe auch schon mit kindern gespielt, auch mit fremdsprachigen. Ich habe den "rank" mit ihnen gefunden. Was aber tue ich mit S.?

Jetzt ist S. da. Ein quicklebendiges persöhnchen. Sie durchforscht sogleich schränke und schubladen, entdeckt einen kaputten stuhl, sie schaut sich alles genau an, auch mich, fragend und skeptisch. Ich unterhalte mich mit der mutter. Ich will dies und jenes wissen. Ist das nicht ausdruck meiner unsicherheit einem behinderten kind gegenüber?

Ich habe viel über diese erste begegnung mit S. nachgedacht. Wie meinen wir doch immer, w i r müssten wissen, wie mit anderen umgehen. Dabei sind sie es, die uns lehren, wie man mit ihnen ein geprüch führen kann, wie wir ihnen begegnen dürfen.

Ich habe schon oft anderen von S. erzählt, mehr als von einem anderen kind. Warum wohl?

S. ist auch meine lehrerin, sie hat mir ein stück lebenserfahrung gebracht. Ich begegne jetzt behinderten im zug, auf der strasse anders, natürlicher.

Viktor Hofstetter

